

Sophie Scholl – Die letzten Tage

von Germana D'Alessio, Martin Saurer

1

Figuren

Sophie Scholl

Am 9. Mai 1921 geboren, erlebt Sophie eine unbeschwertere Jugend. Ab 1934 aktiv bei der Hitlerjugend. Bis 1939 glaubt sie an die Ideale der Nationalsozialisten. Erst beim Überfall Hitlers auf Polen erkennt sie das wahre Gesicht des Nazi-Regimes. Zuerst macht sie eine Ausbildung zur Kindergärtnerin, dann folgt ein Studium der Biologie und Philosophie an der Universität München. Ab 1942 gehört sie aktiv zur Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ ihres Bruders Hans. Am 18. Februar 1943 wird sie zusammen mit ihrem Bruder und Christoph Probst verhaftet und am 22. Februar hingerichtet.

Hans Scholl

Am 22. September 1918 geboren. Ab 1933 aktiv bei der Hitlerjugend. Nach dem Abitur 1937 Arbeitsdienst und Militärdienst. In dieser Zeit entwickelt Hans eine Ablehnung gegen das nationalsozialistische Regime. 1938 macht er ein medizinisches Praktikum und beginnt 1939 sein Medizinstudium an der Universität in München. Dort knüpft er erste Kontakte zu regimekritischen Studenten und Professoren. Mit seinen Freunden Alexander Schmorell (1917-1943), Christoph Probst (1919-1943) und Willi Graf (1918-1943) gründet er später die Widerstandsgruppe "Weiße Rose". 1942 erscheinen die ersten vier Flugblätter mit Aufrufen zum passiven Widerstand. Im Sommer/Herbst 1942 leistet Hans Militärdienst an der Ostfront. Die Erfahrungen an der Front verstärken seine Regimekritik. Ab Januar 1943 weitere Widerstandsaktionen in München und letzte Flugblätter. Am 18. Februar Verhaftung durch die Gestapo, am 22. Februar wird er nach einem Kurzprozess hingerichtet.

Robert und Magdalena Scholl

Robert Scholl, geboren am 13. April 1891, heiratet 1916 die Krankenschwester Magdalena Müller, geboren am 5. Mai 1881. Zusammen haben sie sechs Kinder. Die Kinder wachsen in Ulm auf, wo Robert Scholl als Wirtschaftsjurist und Steuerberater arbeitet. Der liberale Robert steht dem Nazi-Regime von Anfang an kritisch gegenüber. 1942 wird er wegen kritischer Bemerkungen über Hitler zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem bekommt er ein Berufsverbot. Nach der Hinrichtung von Hans und Sophie Scholl im Februar 1943 verschlimmert sich die Situation der Familie zusehends. Im Mai 1943 wird Robert wegen illegalen Hörens ausländischer Radiosender zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt. Nach dem Krieg wird Robert Scholl Oberbürgermeister von Ulm und gründet später eine Partei.

Christoph Probst

Am 6. November 1919 geboren. Kindheit in einer liberalen, intellektuellen Familie. Während der Schulzeit ist er ohne Begeisterung bei der Hitlerjugend. 1935 lernt er am Gymnasium in München seinen Freund Alexander Schmorell kennen. Obligatorischer Arbeits- und Militärdienst. 1939 beginnt er sein Medizinstudium an der Universität München. Kontakt zu Hans Scholl. 1940 heiratet er Herta Dohrn. Zusammen haben sie drei Kinder. Christoph gehört zur Gruppe „Weiße Rose“, auch wenn er aus Rücksicht auf seine Familie nicht aktiv an den Aktionen teilnimmt. ➔

Erst nach dem Desaster von Stalingrad wird er aktiv und schreibt ein eigenes Flugblatt. Bei seiner Verhaftung trägt Hans Scholl dieses Flugblatt bei sich. Christoph wird verhaftet und zusammen mit den Geschwistern Scholl prozessiert und hingerichtet.

Else Gebel

Bis 1938 ist sie Chefsekretärin des jüdischen Kaufhausbesitzers Max Uhlfelder in München. In der Kristallnacht im November 1938 wird das Kaufhaus verwüstet, ihr Chef wird verhaftet und Else verliert ihren Arbeitsplatz. Mit ihrem Bruder Willy, einem Versicherungsdirektor in Leipzig, gehört Else zu einer kommunistischen Widerstandsgruppe, dem „Aufbruch-Arbeitskreis“. 1942 werden beide verhaftet. Ihr Bruder wird im April 1944 hingerichtet. Else bleibt über ein Jahr in Untersuchungshaft im Gefängnis München-Stadelheim, wo sie als Aufpasserin für die Gestapo arbeiten muss. Im Februar 1943 teilt sie mit Sophie Scholl die Zelle und soll aufpassen, dass sich Sophie nicht umbringt.

Robert Mohr

1897 geboren. Nach einer Schneiderlehre und Militärdienst geht er nach dem ersten Weltkrieg zur Polizei. 1933 tritt Mohr in die NSDAP ein und macht in der Partei und in der Polizei Karriere. 1938 wechselt er zur Gestapo nach München. 1943 übernimmt er als Kriminalobersekretär eine Sonderkommission und ermittelt gegen die unbekanntenen Autoren von regimekritischen Flugblättern in München und anderen Städten. In dieser Funktion verhört er die Mitglieder der „Weißen Rose“. Nach dem Ende der Ermittlungen wird er Gestapo-Chef in Mulhouse. Nach dem Krieg wird er deswegen von den Franzosen interniert. Für seine Rolle bei der Zerschlagung der „Weißen Rose“ wird er aber nie angeklagt und führt ein normales bürgerliches Leben bis zu seinem Tod 1977.

Roland Freisler

Geboren am 30. Oktober 1893. Im ersten Weltkrieg gerät er in russische Kriegsgefangenschaft und kehrt erst 1920 aus Sibirien zurück. 1922 beendet er sein Studium der Rechtswissenschaften und eröffnet 1924 ein Advokaturbüro. 1925 tritt er in die NSDAP ein und macht politisch und beruflich schnell Karriere. Ab 1934 ist er Staatssekretär im Reichsjustizministerium in Berlin. 1942 wird er Präsident des Volksgerichtshofs (VGH). In nur drei Jahren fällt er etwa 2600 Todesurteile, darunter auch alle Todesurteile bei den Prozessen gegen die „Weiße Rose.“ Freisler ist ein fanatischer Nationalsozialist und fühlt sich nur Adolf Hitler verpflichtet. Er macht die Angeklagten lächerlich, schneidet ihnen das Wort ab und schreit sie an. Im Februar 1945 stirbt Freisler bei einem amerikanischen Bombenangriff auf Berlin.

Jakob Schmied

Hausmeister an der Universität München. Am 18. Februar 1943 beobachtet er Hans und Sophie Scholl beim Verteilen der Flugblätter. Der SA-Mann arbeitet als Denunziant für die Polizei. Er hält die Geschwister Scholl fest, führt sie zum Rektor und denunziert sie bei der Gestapo. Jakob Schmied wird nach dem Krieg von den Amerikanern zu fünf Jahren Arbeitslager verurteilt. Er sagt aus, dass er nur seine Pflicht getan habe.

Jugendorganisationen im Dritten Reich

Die Jugendorganisationen waren das ideologische Erziehungs-Instrument des Naziregimes. Ab 1933 waren alle traditionellen Jugendorganisationen wie Pfadfinder, Wandervögel usw. verboten. Ab 1939 war die Teilnahme an der Hitler-Jugend obligatorisch. Die Hitler-Jugend war uniformiert und militärisch organisiert. Sport, Spiele, Feste, Feiern, Ausflüge und Ferienlager machten die Hitler-Jugend attraktiv. Ihre eigentliche Aufgabe war aber eine ideologische Erziehung (Kameradschaft, Pflicht, Wille) und die Rekrutierung von Soldaten.

Das Deutsche Jungvolk (DJ): für 10–14jährige Jungen

Die Hitlerjugend (HJ): für 14–18jährige Jungen

Der Jungmädelbund (JM): für 10–14jährige Mädchen

Der Bund Deutscher Mädel (BDM): für 14–18jährige Mädchen

Gestapo

Geheime Staatspolizei, 1933 von Göring gegründet.

Die Gestapo war die Terrorzentrale des Nazi-Regimes und bildete einen Staat im Staat. Die Aufgabe der Gestapo war die Bekämpfung von politischen Gegnern des Nazi-Regimes.

Sippenhaft

Während des Nationalsozialismus war die Sippenhaft ein Terrorinstrument gegen politische Gegner und ihre Familien. Nicht nur der politische Gegner wurde bestraft, sondern auch seine Familienangehörigen. Dazu gehörten Verhaftung, Gefängnis, Folter und Deportation als Mittel der Bestrafung.

Ostfront

Im Juni 1941 überfiel Deutschland die Sowjetunion und eroberte große Teile Russlands. Die Rote Armee leistete erbitterten Widerstand. Im Sommer 1942 lancierte Deutschland eine erfolgreiche Sommeroffensive. Der Winter 1942/1943 stoppte die Offensive. In der Schlacht um Stalingrad fielen 150.000 deutsche Soldaten und 90.000 wurden gefangen. Im Januar/Februar 1943 kapitulierte die deutsche Armee: die erste Niederlage gegen die Sowjetunion. Militärisch bedeutete die Schlacht von Stalingrad den Anfang vom Ende. Als Reaktion auf die Niederlage in Stalingrad proklamierte Propagandaminister Joseph Goebbels am 18. Februar 1943 den „totalen Krieg“ mit dem Ziel, den Endsieg zu erreichen.

Euthanasie

Der Nationalsozialismus praktizierte die Euthanasie als Vernichtung „lebensunwerten Lebens“: z.B. psychisch Kranke, Schwerkranke, körperlich und geistig Behinderte, Angehörige anderer Rassen (Juden, Slawen), sozial Schwache (Zigeuner).

Holocaust

Der Begriff meint vor allem die Vernichtung von 6 Millionen Juden während des Naziregimes (Endlösung der Judenfrage).

Im weiteren Sinn umfasst der Begriff Holocaust die systematische Ermordung von Sinti, Roma, Jenischen und weiteren als Zigeuner bezeichneten Gruppen, von Behinderten, Zeugen Jehovas, Homosexuellen sowie von polnischen Intellektuellen, russischen Kriegsgefangenen und Angehörigen anderer, überwiegend slawischer, Volksgruppen.

Der Volksgerichtshof (VGH)

Der Volksgerichtshof war das Instrument des Justizterrors während des Naziregimes. Dieses politische Sondergericht hatte eine „volkshygienische Aufgabe“: die Verurteilung von politischen Straftaten, wie zum Beispiel Hochverrat und Landesverrat. Die Prozesse waren kurz und endeten meist mit dem Todesurteil. In wenigen Jahren wurden 5200 Todesurteile vollstreckt. Die Angeklagten hatten keine Rechte, ihre Verteidigung war eine Farce. Im August 1942 wurde Roland Freisler Präsident des Volksgerichtshofs. Er führte die Prozesse mit Fanatismus und verhängte besonders häufig Todesurteile.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP)

1920 in München gegründet. Das Parteiprogramm war antikapitalistisch, antiliberal und antisemitisch. Ab 1926 wird Adolf Hitler offiziell als „Führer“ bezeichnet und der Hitlergruß eingeführt. 1932 war die NSDAP stärkste Partei im Reichstag. Im Januar 1933 wurde Hitler Reichskanzler. Im März 1933 wurde das Parlament ausgeschaltet. Im Dezember 1933 wurde die NSDAP Staatspartei. Alle anderen Parteien wurden verboten, Deutschland war somit ein Einparteienstaat, in dem Hitler die absolute Macht hatte.

01 Sugar

Zu Hause. Sophie und ihre Freundin Gisela hören Swing-Musik im Radio. Dann muss Sophie gehen.

02 Flugblatt drucken

Sophie geht zu einem Maleratelier, dem Versteck der Gruppe "Die Weiße Rose". Dort drucken die Mitglieder der Gruppe gerade ein Flugblatt. Sophie adressiert Briefumschläge. Hans will am nächsten Tag die Flugblätter in der Universität austeilen. Willi Graf protestiert dagegen, er findet das zu gefährlich. Aber Hans besteht auf seinem Plan.

03 Am Morgen des 18.2.43

In der gemeinsamen Wohnung. Es ist spätabends. Hans arbeitet noch an einem Flugblatt. In der Schublade im Schreibtisch liegen viele Briefmarken und eine Pistole. Sophie schreibt einen Brief an eine Freundin. Am nächsten Morgen frühstücken sie gemeinsam und machen sich dann fertig für die Aktion an der Uni.

04 Verteilung der Flugblätter

Hans und Sophie gehen zur Universität. Sie haben den Koffer mit den Flugblättern dabei. In der Universität legen sie in großer Eile im Treppenhaus die Flugblätter aus. Dann drängt Hans darauf, schnell das Gebäude zu verlassen. Aber Sophie sagt, dass noch Flugblätter im Koffer sind. Sie kehren zurück. Sophie stößt einen Stapel Flugblätter von der Empore in den Lichthof. Eine Glocke klingelt, aus den Hörsälen kommen die Studenten. Sophie und Hans werden vom Hausmeister festgehalten, der sie beobachtet hat.

05 Beim Rektor

Im Rektorzimmer: Hans und Sophie streiten ab, etwas mit den Flugblättern zu tun zu haben. Hans versucht ein handgeschriebenes Flugblatt zu zerstören, das er bei sich trägt. Aber der Hausmeister sieht ihn und entreißt ihm die Papierschnipsel. Der Gestapobeamte Robert Mohr kommt ins Zimmer. Er fragt Hans und Sophie nach ihren Ausweisen und stellt ihnen die ersten Fragen zur Tat.

06 Überführung zur Gestapo

In der Universität. Vor den Studenten werden Hans und Sophie abgeführt. Zum Verhör werden sie in die Gestapozentrale geführt.

07 1. Verhör durch Mohr

Sophie wird von Robert Mohr verhört. Er droht ihr, dass sie für eine solche Tat mit dem Tod oder mit dem Zuchthaus bestraft werden kann. Sophie behauptet, dass sie und ihr Bruder unpolitisch sind. Sie erklärt, dass sie mit dem leeren Koffer zu ihren Eltern nach Ulm fahren wollte, um Wäsche zu holen. Zu jeder Frage Mohrs findet sie eine plausible Antwort. Schließlich sagt Robert Mohr, dass auch Hans Scholl die gleichen Erklärungen abgegeben hat. Deshalb besteht die Aussicht, dass sie bald frei gelassen wird. Sophie ist erleichtert.

08 Aufnahme in den Gefangenentrakt

Sophie wird im Gefangenentrakt eingeliefert. Dort wird sie von Else Gebel aufgenommen, eine Kommunistin, die als Gefangene für die Gestapo arbeitet. Sie muss mit Sophie die Zelle teilen und aufpassen, dass Sophie sich nichts antut.

09 Vor der Entlassung

Sophie wird vom Beamten Locher abgeholt, der ihr einen Entlassungsschein geben soll. Aber dann kommt ein Anruf. Sophie wird wieder zu Mohr geführt, der sie nun erneut verhört. Mohr zeigt ihr verschiedene Objekte, die sie und ihren Bruder belasten: eine Pistole, Briefmarken, ein Flugblatt, das auf der Schreibmaschine der Scholls getippt wurde.

10 2. Verhör, neue Beweise und Geständnis

Das handgeschriebene Flugblatt, das Hans in der Universität bei sich trug, ist ein Beweis gegen Christoph Probst. Als Mohr Sophie mitteilt, dass ihr Bruder Hans gestanden und sich als einzigen Verantwortlichen erklärt hat, bestätigt auch Sophie, an der Flugblattaktion teilgenommen zu haben.

11 Sophie ringt um Fassung

Sophie muss zur Toilette, dort blickt sie lange in den Spiegel und weint.

12 Erweiterung der Vorwürfe

Zurück in Mohrs Büro geht das Verhör weiter. Am Ende unterschreibt Sophie ein Geständnis.

13 Sophie und Else in der Zelle

In der Zelle spricht Else Gebel mit Sophie und versucht ihr Hoffnung zu machen. Sie erzählt, dass Mohr gesagt haben soll: "Solche Leute braucht Deutschland eigentlich." Sophie hat Angst und weint.

14 3. Verhör, Sophie schützt ihre Freunde

Im Verhörzimmer. Mohrs Ziel ist jetzt, weitere Mittäter herauszufinden. Dagegen hat Sophie das Ziel, Mohr zu überzeugen, dass sie und ihr Bruder Hans die alleinigen Verantwortlichen sind, dass sie aber den Eindruck erwecken wollten, die „Weiße Rose“ habe eine breite Basis. Dann versucht Mohr, von ihr weitere Namen zu bekommen, indem er ihr eine mildere Strafe verspricht. Aber Sophie definiert das als Hochverrat.

15 Fritz Hartnagel

In der Zelle. Sophie und Else Gebel sprechen über das Leben in der Freiheit. Sophie erzählt von ihrem Verlobten Fritz Hartnagel.

16 Sophies Vorwürfe gegen Mohr

In der Nacht hört Sophie Schreie, sie betet zu Gott. Am nächsten Morgen im Verhörzimmer. Mohr und Sophie führen ein ideologisches Gespräch. Thema sind das Gesetz und das Gewissen. Nach Sophies Meinung steht das Gewissen über dem Gesetz.

17 Über Holocaust und Euthanasie

Dann geht es um die Begriffe Freiheit und Ehre. Mohr glaubt, dass diese Werte im nationalsozialistischen System am besten realisiert werden können. Aber Sophie spricht über die Ermordung der Juden und der geisteskranken Kinder, die in diesem System Tatsache ist.

18 Die goldene Brücke

Der Gestapobeamte Mohr wirkt beeindruckt von dieser engagierten jungen Frau. Er versucht ihr einen Ausweg aus ihrer Lage zu zeigen: Wenn sie einsehen würde, dass sie einen Fehler gemacht hat, und dass sie sich auf ihren Bruder verlassen und nur mitgemacht hat, wäre vielleicht eine mildere Strafe möglich. Aber Sophie lehnt diese "goldene Brücke" ab, weil es nicht der Wahrheit entspricht. Sophie steht konsequent zu ihrer ideologischen Meinung.

19 Luftangriff

In der Zelle erzählt Sophie Else von der "goldenen Brücke", die Mohr ihr bauen wollte, und die sie abgelehnt hat. Else ist bestürzt, sie findet, dass Sophie weiterleben und für ihre Ideen kämpfen muss. Aber nun gibt es kein Zurück mehr. Fliegeralarm ist zu hören, Else und Sophie verkriechen sich in einer Ecke.

20 Die Anklageschrift

Am nächsten Tag erzählt Else Sophie, dass ein Mann namens Christoph Probst verhaftet worden ist. Sophie ist verzweifelt, Christoph Probst hat drei kleine Kinder. Sophie wird zu erst zu ihrem Ankläger gebracht, dann kommt der Pflichtverteidiger Klein in ihre Zelle. Er ist offensichtlich gegen Sophie und ihren Bruder eingenommen. Er will Sophie auch nicht sagen, was mit ihrer Familie geschehen wird. Danach spricht Sophie mit Else.

21 Vor Gericht

Sophie erzählt Else von einem Traum, den sie in der Nacht hatte: Sie trug ein Kind in den Armen, fiel in eine Gletscherspalte, konnte das Kind aber noch auf die gegenüberliegende Seite in Sicherheit bringen. Für Sophie steht das Kind in ihrem Traum, für ihre Idee, die überlebt. Dann verabschiedet sie sich von Else. Sophie in einem Polizeiauto zum Justizpalast gebracht. Der Prozess wird vom Präsidenten des Volksgerichtshofs Roland Freisler geleitet. Das Publikum besteht vor allem aus Nazis in Uniform. Die Angeklagten sind Hans und Sophie Scholl und Christoph Probst.

22 Christoph Probst

Christoph Probst erklärt, unter einer psychischen Depression zu leiden.

23 Hans Scholl

Hans Scholl hält eine Rede gegen den Krieg. Er war an der Ostfront und glaubt, dass Hitler den Krieg nicht mehr gewinnen kann. Eine Verlängerung des Krieges wird Deutschland in eine noch größere Katastrophe stürzen.

24 Sophie Scholl

Auch Sophie hält eine engagierte Rede, die von Freisler schreiend unterbrochen wird. Die ganze Zeit beschimpft Freisler die Angeklagten und schneidet ihnen das Wort ab. Einige Nazis sind von den jungen Menschen beeindruckt. Vater und Mutter Scholl versuchen, in den Saal zu kommen, werden aber hinausgeworfen.

25 Schlussrede der Angeklagten

Hans bittet darum, dass Christoph Probst eine mildere Strafe bekommt. Sophie kündigt Freisler an, dass er bald an derselben Stelle stehen wird, wie sie. Freisler verkündet das Todesurteil gegen die drei Angeklagten.

26 Abschied von den Eltern

Sophie wird in eine Zelle gebracht, wo sie die Möglichkeit hat, Abschiedsbriefe zu schreiben. Da erfährt sie, dass das Todesurteil noch am selben Tag vollstreckt wird. Sie schreit und weint. Sie bekommt Besuch von ihren Eltern. Sophie sagt ihnen, dass sie sich keine Sorgen machen sollen, da sie alles genauso wieder tun würde. Der Vater sagt ihr, er sei stolz auf sie. Sophie tröstet die Mutter. Beim Hinausgehen kommen ihr die Tränen. Im Gang begegnet sie Robert Mohr.

27 Die Hinrichtung

Der Gefängnisgeistliche kommt in ihre Zelle, er betet mit ihr und gibt ihr den Segen. Auch wenn es gegen die Vorschrift ist, gibt die Gefängnisaufseherin den drei Angeklagten die Möglichkeit, sich voneinander zu verabschieden und zusammen eine letzte Zigarette zu rauchen. Sie umarmen sich. Dann wird Sophie von den Henkern abgeholt. Sie wird zum Schaffot gebracht, ihr Kopf kommt unter die Guillotine. Schwarzblende. Man hört Schritte und die Stimme von Hans: "Es lebe die Freiheit." Dann noch einmal Schritte und das Fallen des Beils.

28 Filmabspann

Eine Liste der Todesstrafen und der Haftstrafen gegen die Mitglieder der „Weißen Rose“. Am Himmel sind Flugzeuge. Eine Stimme im Off erzählt von hunderttausenden Flugblättern, die von englischen Flugzeugen über Deutschland abgeworfen wurden. Dann folgen historische Fotos der Mitglieder der Weißen Rose.

Übungen zu den Sequenzen 21-25: Im Volksgerichtshof

1a) Überlegen Sie, wie normalerweise ein Prozess abläuft. Welche Rollen haben die verschiedenen Protagonisten? Wie findet der Prozess im Film statt?

	Normale Strafprozessordnung	Prozess im Film
Richter		
Geschworene		
Staatsanwalt		
Verteidiger		
Angeklagter		
Publikum		

1b) Wie wird der Richter Roland Freisler im Film charakterisiert?

- hysterisch
- gerecht
- cholerisch
- korrekt
- fanatisch
- kompetent

1c) Wie verhält er sich den Angeklagten gegenüber?

- freundlich
- herablassend
- herrisch
- überlegen
- hilfreich
- neugierig

Auszug aus dem 1. Flugblatt, 27. Juni 1942

Nichts ist eines Kulturvolkes unwürdiger, als sich ohne Widerstand von einer verantwortungslosen (...) Herrscherclique regieren zu lassen. (...) Leistet passiven Widerstand – Widerstand –, wo immer ihr auch seid, verhindert das Weiterlaufen dieser atheistischen Kriegsmaschine, ehe es zu spät ist, ehe die letzten Städte ein Trümmerhaufen sind, gleich Köln. (...) Vergesst nicht, dass ein jedes Volk diejenige Regierung verdient, die es erträgt!

Auszug aus dem 2. Flugblatt, 30. Juni 1942

(...) nur als Beispiel wollen wir die Tatsache kurz anführen, (...) dass seit der Eroberung Polens dreihunderttausend Juden in diesem Land auf bestialische Art ermordet worden sind. (...) Auch die Juden sind doch Menschen (...). Warum verhält sich das deutsche Volk angesichts all dieser (...) menschenunwürdigsten Verbrechen so apathisch? (...) und nicht nur Mitleid muss er (der Deutsche) empfinden, nein, noch viel mehr: Mitschuld. Denn er gibt durch sein apathisches Verhalten diesen dunklen Menschen erst die Möglichkeit, so zu handeln, (...) er ist doch selbst schuld daran, dass sie (diese Regierung) überhaupt entstehen konnte! (...) ein jeder ist schuldig, schuldig, schuldig!

Auszug aus dem 3. Flugblatt, 4. Juli 1942

(...) jeder einzelne Mensch hat einen Anspruch auf einen brauchbaren und gerechten Staat, der die Freiheit des einzelnen als auch das Wohl der Gesamtheit sichert (...). Unser heutiger Staat aber ist die Diktatur des Bösen (...). Viele (...) sind sich darüber nicht klar, wie sie einen Widerstand ausüben sollen. Sie sehen keine Möglichkeiten. Wir wollen versuchen, ihnen zu zeigen, dass ein jeder in der Lage ist, etwas beizutragen zum Sturz dieses Systems. (...). Nur ein einziges Mittel steht uns zur Verfügung – der passive Widerstand. Der Sinn und das Ziel des passiven Widerstandes ist, den Nationalsozialismus zu Fall zu bringen (...). An allen Stellen muss der Nationalsozialismus angegriffen werden, an denen er nur angreifbar ist (...). Sabotage in Rüstungs- und kriegswichtigen Betrieben, Sabotage in allen Versammlungen (...), die durch die nationalsozialistische Partei ins Leben gerufen werden (...). Sabotage auf allen wissenschaftlichen und geistigen Gebieten, die für eine Fortführung des gegenwärtigen Krieges tätig sind – sei es an Universitäten, Hochschulen, Laboratorien, (...). Sabotage in allen Veranstaltungen kultureller Art, die das Ansehen der Faschisten im Volke heben können (...). Sabotage in (...) allen Zeitungen, die im Solde der Regierung stehen (...).

Auszug aus dem 4. Flugblatt, 12. Juli 1942

(...) Wer hat die Toten gezählt, Hitler oder Goebbels – wohl keiner von beiden. Täglich fallen in Russland Tausende. (...) Jedes Wort, das aus Hitlers Munde kommt, ist Lüge. Wenn er Frieden sagt, meint er Krieg, und wenn er (...) den Namen des Allmächtigen nennt, meint er die Macht des Bösen, (...) den Satan. (...) Obgleich wir wissen, dass die nationalsozialistische Macht militärisch gebrochen werden muss, suchen wir eine Erneuerung des schwerverwundeten deutschen Geistes von innen her zu erreichen. Dieser Wiedergeburt muss aber die klare Erkenntnis aller Schuld, die das deutsche Volk auf sich geladen hat, und ein rücksichtsloser Kampf gegen Hitler und seine allzuvielen Helfer (...) vorausgehen. (...) Für Hitler und seine Anhänger gibt es auf dieser Erde keine Strafe, die ihren Taten gerecht wäre. (...) Wir schweigen nicht, wir sind Euer böses Gewissen; die Weiße Rose lässt Euch keine Ruhe!

Auszug aus dem 6. Flugblatt, 14./15. Februar 1943

Kommilitoninnen! Kommilitonen!
Erschüttert steht unser Volk vor dem Untergang der Männer von Stalingrad. Dreihundertdreissigtausend deutsche Männer hat die geniale Strategie des Weltkriegsgefreiten (Hitler) sinn- und verantwortungslos in Tod und Verderben gehetzt. Führer, wir danken dir! Es gärt im deutschen Volk: Wollen wir weiter einem Dilettanten das Schicksal unserer Armeen anvertrauen? Wollen wir den niedrigsten Machtinstinkten einer Parteilique den Rest unserer deutschen Jugend opfern? Nimmermehr! Der Tag der Abrechnung ist gekommen (...). Im Namen des ganzen deutschen Volkes fordern wir vom Staat Adolf Hitlers die persönliche Freiheit, das kostbarste Gut der Deutschen zurück (...).

Es gibt für uns nur eine Parole:
Kampf gegen die Partei!

(...) Studentinnen! Studenten! Auf uns sieht das deutsche Volk!

Auszüge aus den Flugblättern mit Genehmigung der Gedenkstätte Deutscher Widerstand.

Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung/Dossier: Sophie Scholl und die „Weiße Rose“

Auszug aus dem 5. Flugblatt, 13. Januar 1943

Aufruf an alle Deutsche!

Der Krieg geht seinem sicheren Ende entgegen.

(...) Mit mathematischer Sicherheit führt Hitler das deutsche Volk in den Abgrund. Hitler kann den Krieg nicht gewinnen, nur noch verlängern! Seine und seiner Helfer Schuld hat jedes Mass unendlich überschritten. Die gerechte Strafe rückt näher und näher! Was aber tut das deutsche Volk? Es sieht nicht und es hört nicht. Blindlings folgt es seinen Verführern ins Verderben (...).

Deutsche! Wollt ihr und Eure Kinder dasselbe Schicksal erleiden, das den Juden widerfahren ist? Wollt ihr mit dem gleichen Masse gemessen werden wie Eure Verführer? Sollen wir auf ewig das von aller Welt gehasste und ausgestossene Volk sein? Nein! Darum trennt Euch von dem nationalsozialistischen Untermenschentum! Beweist durch die Tat, dass ihr anders denkt! (...) Entscheidet Euch, ehe es zu spät ist! (...) Trennt Euch rechtzeitig von allem, was mit dem Nationalsozialismus zusammenhängt! Nachher wird ein schreckliches, aber gerechtes Gericht kommen über die, die sich feig und unentschlossen verborgen hielten.

Flugblattentwurf von Christoph Probst, 28./29. Januar 1943

(...) Heute ist ganz Deutschland eingekesselt wie es Stalingrad war. Sollen dem Sendboten des Hasses und des Vernichtungswillens alle Deutschen geopfert werden! Ihm, der die Juden zu Tode marterte, die Hälfte der Polen ausrottete, Russland vernichten wollte, ihm, der Euch Freiheit, Frieden, Familienglück, Hoffnung und Frohsinn nahm und dafür Inflationsgeld gab. Das soll, das darf nicht sein! Hitler und sein Regime muss fallen, damit Deutschland weiter lebt. Entscheidet Euch, (...). Und wenn ihr Euch entschieden habt, dann handelt.

Übungen zu den Flugblättern der „Weißen Rose“

- 1) Lesen Sie die Auszüge aus den Flugblättern.
Lesen Sie dann die Zusammenfassungen und kombinieren Sie sie mit den Texten.

	Zusammenfassung	Flugblatt
A		
B		
C		
D		
E		
F		
G		

Zusammenfassungen

- A. Die aktuelle Situation ist katastrophal. Das deutsche Volk soll entscheiden, was für eine Zukunft Deutschland haben soll.
- B. Nach der Katastrophe von Stalingrad muss das deutsche Volk seine Freiheit von Hitler zurückfordern. Wir appellieren an die Studenten, gegen die Partei zu kämpfen.
- C. Hitler kann den Krieg nicht mehr gewinnen. Die Deutschen müssen entscheiden, sich von Hitler zu distanzieren, bevor es zu spät ist.
- D. Das nationalsozialistische Regime kann militärisch nur von außen besiegt werden, trotzdem muss das deutsche Volk seine Schuld erkennen und von innen für ein neues Deutschland gegen Hitler kämpfen.
- E. Ein Mittel, um gegen Hitler zu kämpfen, ist der passive Widerstand. Die Deutschen sollen in allen möglichen Bereichen des Lebens versuchen, das Regime zu sabotieren.
- F. Die Nationalsozialisten haben Hunderttausende Juden ermordet. Jeder Deutsche muss sich deshalb schuldig fühlen, wenn er dem Regime gegenüber apathisch ist und nichts dagegen tut.
- G. Die Deutschen dürfen die Tyrannei nicht akzeptieren, sondern müssen sich dagegen wehren, bevor Deutschland in einer Katastrophe endet.

- 2) Fassen Sie noch einmal zusammen:
- a) Welche politischen Ziele hatten die Mitglieder der „Weißen Rose“?
- eine sozialistische Revolution in Deutschland
 - ein demokratisches Deutschland
 - die Restauration der Weimarer Republik
 - die Elimination des Nazi-Regimes
- b) Wie konnte man ihrer Meinung nach gegen das Regime kämpfen?
- Sabotage in allen relevanten Bereichen
 - Attentate gegen die Exponenten der Partei
 - Massendemonstrationen in den Großstädten
 - militärischer Widerstandskampf (Guerilla)
- c) Warum erschienen die Flugblätter den Nationalsozialisten gefährlich?
- Die deutsche Bevölkerung wollte den Endsieg.
 - Die Aussagen der Flugblätter waren falsch.
 - Der Endsieg war nach Stalingrad nicht mehr sicher.
 - Die deutsche Presse publizierte die Flugblätter.
 - In vielen Familien gab es inzwischen Kriegsoffer.
 - Der militärische Druck durch die Alliierten nahm zu.